

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Fünfter Aufzug.

Zimmer wie im ersten Aufzug.

Erster Austritt.

Emma den Hut auf, die Handschuhe anziehend, steht am Tisch rechts.
 Carry im Hauskleid, neben ihr.

Carry. Ich gehe nicht von der Stelle, bis du mir gesagt hast, was deine halben Redensarten bedeuten sollen, was du gegen mich hast.

Emma. Oh, nichts, gar nichts.

Carry. Schäme dich. Ist das Ehrlichkeit, bist du gegen mich, wie du früher gewesen?

Emma. Früher wußte ich nicht wie du bist.

Carry. So. Und jetzt weißt du's? Dann sei so gut und sag' es mir, denn ich habe eine ganz gute Meinung von mir. Sage mir's, sag's ungeniert, es ist mir viel lieber, als dein verbissenes Schweigen.

Emma (in Thränen ausbrechend). Du bist falsch, du hast mein Vertrauen mißbraucht.

Carry. Ich, falsch, ich dein Vertrauen mißbraucht? Welch' ein Recht hast du, mir das zu sagen. Beweise es.

Emma. Ich kann es beweisen.

Carry (drohend). Beweise es.

Emma (mit steigendem Affekt). Oh, es ist vergeblich, daß du dich in den Mantel der Unschuld hüllst. Ich habe alles gehört, alles gesehen. Verstelle dich nicht, es empört mich, es bringt mich zur Verzweiflung. War es schön, war es ehrlich, die aufopfernde Freundin zu spielen und dann — oh, Gott. (Weint heftig.)

Carry (hohnig). Sprich endlich verständlich und gerade heraus. Was hast du gesehen?

Emma (ebenso, unter Thränen). Gut, du sollst es wissen. Ich habe vorgestern Abend am Fenster draußen gestanden

und gesehen, wie du allein mit Saalsfeld im Lesezimmer geseffen.

Carry. Nun, das war doch kein Geheimnis und kein Unrecht.

Emma (wie oben). Ich habe gesehen, wie er dir die Rose gegeben. Ich habe gehört, wie du frugst, (nachahmend, schmach- tend) „Was spricht diese Rose“, wie er erwiderte, „Daß ich Sie liebe, daß ich ohne Sie nicht leben kann.“ Der Treu- losel! Jetzt weißt du, was ich gegen dich habe. (Weint heftig.)

Carry (in helles Lachen ausbrechend). Das hast du gehört und — und du hast geglaubt, Saalsfeld habe mir eine Liebeserklärung gemacht? (Lacht.) So läuft ja die ganze Ge- schichte auf einen orthographischen Fehler deinerseits hinaus. Saalsfeld sagte allerdings, „Daß ich sie liebe“, aber das „sie“ war klein geschrieben, denn die „sie“ bist du, nicht ich. Er sagte, „Daß ich ohne sie nicht leben kann“, aber mit kleinem „s“, denn das alles sollte ich dir, bei Übergabe der Rose ausrichten.

Emma (feurig, jubelnd, Carry um den Hals fallend). Carry, meine liebe einzige Carry, ist das wahr?

Carry (sich wehrend, lachend). Ja, ja, ja, jetzt bin ich wieder deine liebe Carry. Ich sollte dir recht böse sein.

Emma (schmeichelnd). Aber du bist es nicht.

Carry. Nein, ich will sogar feurige Kohlen auf dein Haupt sammeln. (Geht an den Tisch rechts, mit Bleistift ein paar Zeilen auf eine Visitenkarte schreibend.)

Emma. Was thust du denn?

Carry (schreibend). Ich schreibe an Saalsfeld. Ah, nun habe ich kein Couvert. Doch hier liegt eins, von Onkel Kurt. (Nimmt ein großes Couvert, lachend.) Das ist groß genug für einen Liebesbrief. (Klutet mit der Tischlocke, legt die Karte in das Couvert größten Formats, schließt und adressiert es.)

Emma. An Saalsfeld! Oh Gott! und ich habe ihn so beleidigt.

Carry. So beleidigt, daß er heute abreisen will.

Emma (erschrocken). Abreisen, oh, Carry, er darf nicht ab- reisen. Sag' ihm, daß ich ihn liebe, daß ich —

Carry. Danke schön, ich übernehme keinen derartigen Auftrag mehr, sage ihm nur alles selbst.